

Schorndorfer Anzeiger

W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15. Insektionspreis: Eine gefaltene Zeitungsseite oder deren Raum 10 S., Reklamezeilen 20 S., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

Nr. 101. Freitag den 6. Juli 1900. 65. Jahrgang.

Wochenchau.

Schorndorf, 6. Juli.
Am 24. Juni hielt die Wirt. Volkspartei bei der „Rebele“ ihr Sommerfest und hat dabei ihr Haupt die verschiedenen Parteien des Landes Revue passieren lassen. Um die eigenen Schwächen der Volkspartei etwas zu beleuchten, hat Redner die Fehler und Gebrechen anderer Parteien seinen Zuhörern vor die Augen gehalten. Wie gewöhnlich hat es an derben Spott und Hohn nicht fehlen dürfen, das ist ja die einzige beliebte Wirtze für solche Reden. In alter begehrteter Weise haben auch die schwäbischen Mucker und Stillen im Lande, diese verhassten Conventikelstücker aus dem „Wahr- und Laienlande“ Spießzuten laufen müssen zum Ergötzen und erneuten lebhaften Beifall der Zuhörer.

Dem Schreiber dies ist dabei ein Rätsel, warum, wenn Leute aus den Reihen der Volkspartei auf dem Kranken- resp. Sterbelager liegen, diese sich doch gerne erquiden und erlaben an den Worten und Gebeten dieser Conventikelstücker, der Stillen und Mucker, seien es Pfarrer oder Laien, und daß dieselben Leute sich freuen und dankbar sind, wenn ein solcher Mucker ihnen in ihrer Not aus dem Munde Gottes Trost und Lebenskraft auspricht. Dazu doch immer dieser Spott! Wie herb ist doch die Beschämung und wie brennen die feurigen Kohlen so heiß auf dem Haupte, wenn bei einem solchen Sterben ein Muckerpfarrer oder Laienbruder das Wort von der Liebe Gottes und der Gnade unseres Herrn Jesu Christi noch ins Ohr ruft und der frühere Spötter mit stummem Händedruck und vielfachendem Blick dem Mucker für seinen letzten Liebesdienst noch danken muß.

Die Rede, welche unser Kaiser bei der Verabschiedung der nach China bestimmten Truppen gehalten, hat auf der ganzen zivilisierten Welt feurigen Wiederhall gefunden und sowohl englische wie französische, russische und amerikanische Blätter brünnen über diese kernhaften Worte unseres Kaisers Verwunderung und freudigen Beifall aus. So schreibt der Figaro: Die Rede fand auch in Frankreich starken Widerhall. Der Kaiser führte jene Sprache, welcher Frankreich immer Beifall zollen werde, er habe, wie schon so oft, auch diesmal den richtigen, beredten Ton angeschlagen. Wenn man die Ansprache im Einzelnen prüfe, sehe man, daß sie von politischem Geiste allerersten Ranges erfüllt ist. Der Kaiser habe die Soldaten daran erinnert, daß

sie mit Russen, Engländern und Franzosen für die Sache der Zivilisation und des Christentums kämpfen würden. Diese patriotischen Worte müsse man rückhaltlos bewundern. „Martin“ sagt, der Sinn der Rede gehe dahin, daß nicht die Fahne einer einzelnen Macht, sondern von ganz Europa, welches sich zu denselben Werken der Menschlichkeit und Zivilisation vereinigt, auf den Mauern Pekings flattern müsse. „Lanteno“ meint, es sei unmöglich, sich energischer und klarer auszusprechen. Eine solche Erklärung komme einer Kriegserklärung ungefähr gleich. „Gaulois“ stellt das jugendliche Deutschland dem alten Frankreich gegenüber und sagt, Delcasse liefere das Protektorat über die Christen im Orient, welches zu den letzten Ueberresten der einzigen Größe Frankreichs zählte, an den Deutschen Kaiser aus. Auch in der gesamten übrigen Presse verleiht man die Worte des Deutschen Kaisers mit den Aufregungen Delcasses in der Kammer, die man als gewunden, unklar und schwächlich bezeichnet. Die allgemeine Auffassung der französischen Presse geht dahin, daß aus Kaiser Wilhelms Ansprache eine politische Einsicht ersten Ranges zur Welt spreche.

Es ist gewiß erfreulich, daß gerade aus Frankreich in diesem ersten Augenblicke solche freundliche Worte zu uns herüberklingen, und wir wollen uns diese Genußnahme auch nicht trüben lassen durch die Ueberzeugung, daß nur das Gefühl der gemeinsamen Gefahr sie verursacht. Denn heilsam wird die Erkenntnis immer sein, nicht nur für Frankreich, sondern auch für die übrigen Völker der Welt, daß das deutsche Volk, wann und wo auch immer seine Interessen und seine Ehre im Spiele stehen, einzig auf dem Plane erscheint und geschlossen hinter seinen berufenen Führern, in erster Linie hinter seinem Kaiser, steht. Daß dieses geschlossene und zielbewußte Auftreten mit weiser Mäßigung gepaart ist, kann den allgemeinen Eindruck nur vertiefen.

Aber auch auf uns Deutsche müssen diese Kaiserworte tiefen Eindruck machen. Wenn wir die Worte lesen: „Wir denken auch noch an etwas Höheres, an unsere Religion, an die Verteidigung und den Schutz unserer Brüder da draußen, welche zum Teil mit ihrem Leben für ihren Heiland eingetretet sind“, so erkennen wir den frommen Sinn und das offene Verkenntnis unseres Kaisers, der nicht wie wirklich so viele es thun, sich schämt und schent, den Namen unseres Heilandes offen vor aller Welt auszusprechen und seinen Soldaten die christliche Missionssache, welche im Dienste des Allerhöchsten steht,

als eine Sache, um die man kämpfen muß und soll, vor die Augen stellt. Und wenn der Kaiser schließlich mit den Worten: „Mein Denken und mein Interesse, mein Gebet und meine Fürsorge werden euch nicht verlassen, mit Ihnen werde ich euch begleiten“, richtet er diese Worte nicht auch zugleich an sein deutsches Volk und zeigt ihm seine Aufgabe, nämlich die, daß es gleich ihm auch im Gebet und in der Hilfe der deutschen Truppen und ihrer schweren Aufgabe gedulden soll und sie begleiten, wie einst im Jahre 1870 die Gebete derer, die in der Heimat blieben, die deutschen Krieger begleiteten und sie von Sieg zu Sieg führten.

Die chinesischen Wirren dauern unverändert fort und beherrschen andauernd die auswärtige Politik. Es ist auch gar keine Aussicht auf eine baldige Beendigung des Kriegszustandes — denn ein solcher besteht in Wirklichkeit — vorhanden. Die Sorge um das Schicksal der Entschlossenen Seymour ist zwar vorüber, aber die vielfachen anderen Sorgen, welche die Irruhren und die unabhäufigen Folgen derselben mit sich bringen, bleiben bestehen. Von allen europ. Mächten, sowie Nordamerika werden Kriegsschiffe in die chinesischen Häfen entsendet und außer den Vorgängen auf dem eigentlichen Kriegstheater ist es namentlich auch die Frage der Stellung der einzelnen Mächte zu einander, welche die politische Geörterung in Atem hält. Mehrere chinesische Vizekönige haben speziell an Nordamerika das Ersuchen gerichtet, weitere Truppen sendungen in das Reich der Mitte einzustellen; die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich jedoch darauf nicht eingelassen und in Peking unumwunden erklärt, daß sie den friedfertig klingenden Versicherungen Chinas einfach nicht glaube. Die Verschlagenheit und Hinterlist des Chinesen tritt denn auch, wie bei zahlreichen ähnlichen Umständen früherer Zeit aufs neue in dem jetzigen schweren Kampfe zu Tage. Die Verräterei gegenüber den Europäern, überhaupt gegenüber den Nichtchinesen, ist dort förmlich an der Tagesordnung.

Hierzu kommt, daß man in Peking selbst offenbar ein Doppelspiel spielt. So hat man auf Li-Hung-Schang als denjenigen Mann hingewiesen, welcher in der gegenwärtigen Krise als Retter in der Not erscheinen werde. Man hat ihn in die Kandidatliste des Landes citiert, aber nur, um diesen Befehl in kürzester Zeit wieder rückgängig zu machen. Was hier das treibende Werk gewesen ist, läßt sich zur Stunde noch nicht erkennen. Allen Anschein nach wird die Niederwerfung des avarthianen

gab noch so vieles zu fragen, zu erzählen, so daß un-
vermerkt der Morgen seinen ersten Dämmerstreifen zeigte
und den Augenblick der Trennung verkündete. Nob ver-
abschiedete sich und schritt in Begleitung seines Onkels
der in der Nähe der Stadt gelegenen Werkstätte zu.

Die Voraussetzung des Kapitäns erfüllte sich: Nob
wurde sofort als Hilfsmitglied auf dem Glockenfelsen an-
gestellt; denn einen solch' flinken und kernigen Burchen
ihren Arbeitern einzuweisen zu können war den Unterneh-
mern eine willkommene Sache. Schon an demselben
Morgen wurde er auf dem Schiffe „Smeaton“ mit noch
einigen anderen Arbeitern dem Schauplatze der Arbeit
zugeführt.

„Leb' wohl, Nob!“ rief der Kapitän, als sein junger
Neffe im Begriff stand, ins Schiff zu steigen. „Halte
Dich brüben mäuschenstill, und denke ja nicht daran,
uns vor der Hand zu verlassen; ich werde Dich schon zur
rechten Zeit abrufen.“
Nob nickte zustimmend. Der Wind blähte die Segel;
aber dennoch hatte der „Smeaton“ drei Stunden nötig,
um den Glockenfelsen zu erreichen. Unter Freund hielt
sich von den übrigen Passagieren getrennt; denn ein un-
beschreiblicher Trübsinn hatte sich auf sein Gemüt ge-
lagert. Sein Blick war auf Arbroath gerichtet und immer
mehr hüllte sich der Strand in den Morgennebel ein.

Der Gedanke an den Verdacht, der auf ihm ruhte, ver-
stimmte ihn noch mehr, bis endlich die Worte seiner er-
gebenden Mutter in seine Erinnerung zurückkehrten und
sein Herz nach Oben richteten, wo allein Trost und Ruhe
zu finden ist. Die Wölven des Trübsinns schwandern all-
gemach und ruhiges Vertrauen kehrte in seine Seele zu-
rück. Da traf plötzlich die rauhe Stimme des Steuer-
manns sein Ohr und er hörte die Worte:
„Das Anker über Bord!“

Der junge Mann erhob sich. Es war jetzt sein
fester Entschluß geworden, sich der übernommenen Arbeit
mit aller Bereitwilligkeit und allem Eifer zu widmen.
Die Scene, die sich jetzt vor seinen Mäuten entrollte,
würde sicher das kälteste und gefühlloseste Herz getroffen
haben. Der leichte Westwind hatte sich ganz gelegt, als
ob sein Tagewerk vollbracht sei und ohne Schwerekeit
konnte der Anker ausgeworfen werden.

Das Meer war außergewöhnlich ruhig, so daß bei
Ankunft des Smeaton in der Nähe des Glockenfelsen,
weil eben die Flut eingetreten war, der gefährliche Feind
der Menschen und Schiffe nicht gesehen werden konnte.
Derselbe schlummerte vielmehr, zwei Klaffer tief, ruhig
unter der Meeresschale gleich einem krummen Niesen,
der sich nach der Mählgzeit zur Brache begeben hat und
keine Augen der Meeresschale bräutchen Semanden, der
in dieser Gegend ein Fremdling war, auf den Gedanken,

V. J. L.
Samstag, 7. Juli, 3/4 Uhr
P. E. S. am Lat. n. g.
auf dem Engelberg.
Pädag. Vortrag von
Weitzer.

In. Seibronner
Wurkartoffeln
per Ztr. M. 2.50 empfiehlt
solange Vorrat.
Gustav Kraiss b. Hirsch.

Knorr's
**Haferflocken u.
Grünkernextract,**
sowie sämtliche
Maggi's Suppentafeln
empfehlen in jeder Qualität.
J. Gammel.

Albhäfer
empfehlen fortwährend in jedem
Quantum.
Gustav Kraiss b. Hirsch.
Schorndorf.

Eine gute Gais
sucht zu kaufen.
Chr. Zandler.
Ein Logis
hat bis 1. August zu vermieten.
Der Obige.

Neue reife
Kartoffeln
Pfund 8 Pfg.
neue Ähnt.
Zwiebel
Pfund 10 Pfg.
feinste neue
Matjes-Heringe
15 Pfg.
neue Salzheringe
10 Pfg.
empfehlen
J. Gammel.

Ein kleineres Logis
hat sofort oder später zu ver-
mieten. **Bittner** a. d. U.

Aspergen.
Unterzeichneter verkauft ein
1/2 Zehrer
Kind
Eimentaler Gelfschaf, zur
Zucht geeignet, von einem
stättlich prämierten Farnen ab-
stammend.
Zohann Schwarz.

Schorndorf.
Für eine Beamtenfamilie wird
ein
Dienstmädchen
sofort oder später gesucht.
Von wem sagt die Red.

4000 Mark
sucht bis 1. August aufzunehmen.
Wer sagt die Redaktion.

Verloren
ging eine Wage an einem
Kaufwagen in dem Rappengas-
weg. Der redliche Finder wolle
sie bei **Johannes Hauber**
abgeben.

Verloren!
Auf dem Wege vom Bahn-
hof bis zum Goldberg Mägden
Wannschanten, ein **feinener
Damenkästel** mit silbernen
Schloß. Abzugeben gegen Be-
lohnung bei der Red. ds. Bl.

Warme Bäder
können täglich, ausgenommen
Sonntags genommen werden
bei
Cheophil Veil
i. Brünnele.

**J. Eppinger's
Fournierhandlung**
26. Stuttgart, Olgastraße 26.

Geschäftsempfehlung.
Meiner verehrten Kundenschaft, sowie einer verehrlichen
Einwohnerschaft von Stadt und Land mache ich die
ergebene Anzeige, daß ich im Hause von Frau Kall-
schmid neben Herrn Gammel in der Sandstraße ein
Schuhwarenlager
errichtet habe und empfehle mein reich sortiertes Lager
in sämtlichen **Schuhwaren** zu den **billigsten Preisen.**
Anfertigung nach Maß, sowie Reparaturen
werden schnell und billig besorgt.
Einem geneigten Zuspruch entgegengehend, zeichnet
hochachtungsvoll
Joseph Kull, Schuhmacher.

Wein! Wein!
Günstige Gelegenheit für jedermann.
Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen gute Schiller- und Rotweine.
Preise: 45—60 S per Liter.
Achtungsvoll
Pauline Deppler We.

Geschäfts-Empfehlung.
Einer verehrlichen heiligen und auswärtigen Kund-
schaft des Herrn **Georg Seiger** seine hiermit ergebene
Anzeige, daß ich das seit her von demselben betriebene
gemischte Warengeschäft
von heute an auf meine Rechnung übernommen habe
und bitte ich höflich, das demselben entgegengebrachte
Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
hochachtungsvoll
Wilhelm Weiser.

Zum Einmachen u. Aussehen
empfehle
Heilbronner Viktoria-Cristallzucker,
Stuttgarter Cristallzucker,
Frankenthaler Cristallzucker,
Sand-Raffinade,
fein gemahlene Raffinade,
Stuttgarter Hutzucker,
Farin-Zucker,
sämmtliche Zucker trotz Aufschlag noch zu billigen Preisen.
ferner
sämtliche Gewürze,
Weinessig, Gewürz-Essig,
einfachen, doppelten u. dreifachen Essig,
Heidelbeergeist, Kirschwasser,
Zweiflößenbranntwein, Weinstrekerbranntwein,
Obstbranntwein, Fruchtbranntwein,
Batavia-Arac, Jamaika-Rum,
französischen Cognac, deutschen Cognac,
feinen Weinsprit
nur in besten Qualitäten zu den billigsten Preisen.
Carl Schäfer am Marktplatz.

Carl Kraiss, Neue Strasse,
empfehlen
in schönster Auswahl, besonders gute Qualitäten
und billig gestellten Preisen:
Touristenhemden
mit abnehmbarem Kragen,
Reform-Hemden
in jeder Größe, in gelb und grau,
weiße Herrenhemden
in glatt, gestickt und Pique,
weiße Herrenhemden
— nach Maß,
vorzüglicher Schnitt, in kurzer Zeit lieferbar.
Eine Partie Touristenhemden
weil unterm Preis.
Amerikan. Goldfüllfedern
empfehlen billigst
Paul Rösler.

**Schorndorfer
guten neuen Wein**
das 1/2 Liter 80 Pfg. hat im
Aussicht.
Messger Gezer We.
**Reife
Leberwürste**
bei
Messger Gezer We.
Junges gemästetes
Hammelfleisch
empfehlen **Seinrich Wasth.**

**Hohenlohe's
HAFER-MEHL**
Beste
Kinder-
Nahrung
Ärztlich empfohlen.
Niederlagen durch Plakate
erschichtlich.

Geld.
gegen Hypothek je nach Sicherheit
à 4—4 1/2 %
beschafft prout u. zuverlässig.
Zieler
in jedem Betrage sehr gegen-
bar um
Volksbureau Stuttgart,
35 Olgastraße 35.

Garantiert reinen
Tafelzucker
in Gläsern à 20 S u. Einmüll-
packungen per Pfd. 18 u. 20 S
bei
J. Gammel.

**Rheinische
Schwemmsteine**
Hubaleck & C., Schwemmsteinfabr.
Weissenhurm a. Rh. eegr. 1867.
Jahresproduktion 10 Millionen Steine.

Verlangen Sie gratis u. franco meinen
illust. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie
wird sich überzeugen, dass
ich in keiner Gunst, mit
Jahre Garant, am billigst.
Dien- u. Werkzeuge ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie.
Richard Dressler,
Hannover, Brüderei 4.

Feinsten
Süßbutter
von der Molkerei Haubersbrunn
ist fortwährend frisch zu haben
bei
J. Zehner, Feinbäckerei.

Patente etc.
praktisch
durch
A. B. Drautz
Stahlgepäckwerkzeuge.
STUTT GART

MAGGI
Produkte: Maggi's Würzen,
Gemüse- u. Kraftsuppen,
Bouillon-Kapseln,
Guten Katas, empfiehlt
bittens
Carl Schäfer.

Einen größeren
Schnauzer,
sehr wachsam, hat billig zu ver-
kaufen. Wäcker Müst,
Groß-Depwach.
Eine schöne freundliche
Wohnung
ist jetzt oder 1. Okt. zu vermieten.
Wer sagt die Redaktion.

Wir bringen unser aufs reichhaltigste sortierte
Warenlager
sowie
Bettfedern, fertige Betten
und sämtliche
Aussteuer-Artikel
bei den billigst gestellten Preisen in empfehlende Ein-
ziehung und bitten um geneigte Abnahme.
Achtungsvoll
Geschwister Hofz.
Eine Partie Reste unter Preis.
Die Obigen.
Sonn tags geschlossen.

Das beste Rad der Welt
„TRIUMPH“
von M. 175.— aufwärts, netto Cassa.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke
A.-G., Nürnberg.
Triumphräder bei J. Gammel, Schorndorf.

Gebr. Haas' Seifenpulver
mit der **Palme!**
übertrifft laut Gutachten der Herren Dr.
Hundeshagen und Dr. Philip in Stuttgart, vereidigte
Handels-Chemiker und Nahrungsmittel-Chemiker,
erste Marken!
Man achte daher stets beim Einkauf auf die
Schutzmarke
PALME.
In roten Packeten à 15 Pfg.

**Zur Wein-
und Mostbereitung**
Billige Weinbeere.
Weinbeere, Thyra 12 M.
Weinbeere, blaue schönste Samoszibeben 13 M.
Weinbeere, blaue Cesmo 17 M.
Weinbeere, gelbe Cesmo 17 M.
Weinbeere, blaue Cypra 16 M.
Weinbeere, extra schöne Sultaninen 18 M.
Weinbeere, Patras-Corinthen 18 M.
Weinbeere, Provincial-Corinthen 17 M.
alles p. 100 Pfd. ab hier,
ab Heilbronn 100 Kg 1 M. 20 S billiger
bei 2 Zentner 25 S, 5 Zentner 50 S billiger per Zentner
empfehlen
Carl Schäfer am Markt.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.
Einem verehr. Publikum von Stadt und Land
mache die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause des
Herrn Carl Kurz beim Vereinshaus eine
Glaserei
eingerrichtet habe und empfehle mich in allen in mein
Fach einschlagenden Arbeiten bei prompter und billiger
Bedienung.
Achtungsvoll
Heinrich Kröy, Glaser,
vorm. Julius Siller.

Kaffee,
roh, blau und gelb per Pfd. 65, 70, 80, 90, 1 M. bis 2
M. per Pfd., bei mehr Abnahme entsprechend billiger empfiehlt
Carl Schäfer am Marktplatz.

Ratten **Mäuse**
werden unfehlbar vertilgt durch **Paul's Rattenwürste**
„Gires“ D. M. M. S. 25233. Ohne Gefahr für Menschen
und Vieh. Viele Anerkennungen. Herr Oberleutnant a. D. S.
Charlottenhof schreibt uns unterm 18. 7. 1899: „Das Ratten-
gift ist ganz vorzüglich, in der ersten Nacht 4, in der zweiten
Nacht 3 Ratten auf der Strecte.“ Man verjuche die kleine
Ausgabe bei dem enormen Schaden des Ungeziefers.
Würste in Größe von 100, 60 u. 30 Pfg. in **beiden Apo-
theken in Schorndorf** zu haben.
Allein. Fabrikanten **Robert Paul & Co., Leipzig.**
Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der **G. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Das beste Rad der Welt
„TRIUMPH“
von M. 175.— aufwärts, netto Cassa.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke
A.-G., Nürnberg.
Triumphräder bei J. Gammel, Schorndorf.

das ganze chinesische Reich umfassenden Aufstandes nicht so leicht vor sich gehen; es wird großer Anstrengungen dazu bedürfen und leider werden noch weitere Opfer an Wut und Blut erforderlich sein. Man sieht dies u. a. aus dem Bericht Seymours über seinen Zug nach Tientsin. Von Ort zu Ort mußte sich die Seymour'sche Schaar mit Mühe durchschlagen. Ganz besonders gebiethet der englische Admiral der heldenhaftigen Haltung der deutschen Abtheilung, welche in den 1/2 Monat lang andauernden Kämpfen die allerbährteste deutsche Bravour und Uner-schrockenheit an den Tag gelegt hat. Nun ist auch die traurige Bestätigung der schon nach der Erstürmung der Zafu'schen aufgetauchten Nachricht von der Ermordung des deutschen Gesandten von Ketteler eingetroffen. Mit tiefem Schmerz haben wir in der Heimat die Kunde von der Ermordung unseres Botschafters und von dem schweren Verlust an hoffnungsvollen blühenden deutschen Männern erhalten. Diese chinesischen Gräueltaten erweisen das unmenschliche Gesindel der Mächte, sie scheinen förmlich um Nade von Seiten des deutschen Reichs. Die Schritte, die seitens der Regierung unternommen worden sind, beweisen, daß an leitender Stelle in deutschen Reich energisch gegen diese Gräueltaten Stellung genommen wird.

Auf der Pariser Weltausstellung ragt das deutsche Gewerbe so entschieden hervor, daß französische Wälder klagen, die ganze Ausstellung sei nur eine Ehrung und Verherrlichung Deutschlands. In der Chemie und in der Elektrotechnik nimmt es unbedingt den ersten Platz ein und hat sowohl England als Frankreich vollständig überholt.

Von der G o d f r o e wollen keine besseren Nachrichten kommen. Der Aufstand im Sinesienland dauert fort, Anmaßt ist noch nicht beendet, ja man fürchtet Ausdehnung des Aufstandes nach Süden gegen die Küste hin. Dieser Aufstand mit seinen bisherigen Erfolgen ist eine unmittelbare Folge des Burenkrieges. Wäre dieser nicht so hätten die Eingeborenen an der Goldküste den Mut zum Vorkämpfen schwerlich gefunden. Daneben hat der englische Statthalter durch seine unkluge Härte und Schwelgerei nach Mehabams Nezept auch seinen Teil zum Ausbruch der Empörung beigetragen, worüber die Nummer 7 des Basler „Seidenboten“ interessante Mitteilungen enthält. Man möchte sogar die Frage aufwerfen, ob der Aufstand in China ausgedehnt wäre, wenn nicht die Kunde von den monatelangen englischen Niederlagen in Südafrika den chinesischen Glauben an die militärische Ueberlegenheit der Europäer erschüttert hätte.

„Wenn die Not am größten, ist die Hilfe am nächsten.“ So können wir wohl auch gegenüber der Notlage der Buren und angesichts der Weltlage sprechen. Thatsächlich haben nicht nur die Ereignisse außerhalb Afrikas die Engländer den Ernst ihrer Lage erkennen lassen, sondern wesentlich auch die Erfolge, welche die Buren in neuester Zeit wiederum gehabt haben.

Solange überhaupt Buren unter Waffen stehen, werden die Engländer eben nicht Herren des Landes sein. Der Oberkommandierende Lord Roberts sagt denn auch sehr richtig, er könne keinen Mann entsenden. Und das gegenüber der Handvoll bewaffneter Buren, deren Uebergabe man täglich erwartet! Diese wenigen Laufenden „umzingelten“ Buren, so meldet der Telegraph, wären am Ende ihrer Kraft. Doch sie machen den Engländern nun noch recht viel zu schaffen! So nahmen sie ihnen in der letzten Verichtswoche einen Wagenzug fort und schlugen die Verlastung, welche ihn befreiten sollte, zurück. Sie zerstörten an mehreren Stellen die von den Engländern wiederhergestellten Brücken der Eisenbahn, nahmen einen Militärzug fort und vernichteten ein ganzes englisches Regiment, am 7. Juni bereits, wie nun nachträglich Lord Roberts eingesteht.

Die Zahl der Kämpfer mecht sich auf Seiten der Buren wieder von Tag zu Tag. Noch ist es den Engländern nicht einmal gelungen, die Verbindung der Freistaat-Buren mit denen in Transvaal, beziehungsweise mit dem Präsidenten Kruger, zu unterbinden, was beweist, daß die Fühlung, welche Roberts mit Buller genommen haben will, noch nicht sehr eng sein kann. Daran soll die geringe Leistungsfähigkeit der bereiteten englischen Truppen schuld sein. Wieder einmal flagt Lord Roberts über den empfindlichen Mangel an Pferden. So erklärt sich das langsamere Tempo der Bewegung östlich von Pretoria, und, während die Buren die Verbindungen unterbrechen, leidet das Heer der Engländer, zur Ruhe gezwungen, Not. Dabei füllt sich denn auch die Lazarette in Pretoria bedenklich, und die Lage bekommt für die Engländer wieder einmal ein gefährliches Gesicht.

Es handelt sich auch nicht mehr um nur zwei Buren, daß jener listige Feind der Seefahrer in der Nähe lauer.

Endlich erhob sich die Sonne über den Horizont und ihre schrägen Strahlen beleuchteten die Wüste, die Dampfschiffe, welche in geringer Entfernung von einander vor Anker lagen. Es gab, wie bereits bemerkt, außer dem Smeaton noch drei solcher Fahrzeuge, unter welchen der „Mharos“ als Luftschiff gebraucht wurde, indem es mit mehreren an seinen drei Masten angebrachten Laternen versehen war. Aufser diesen Fahrzeugen gab es jedoch noch zwei Boote, welche vom Strande aus Steine und anderes Material nach dem Felsen schafften. Alle diese Schiffe lagen nun fast regungslos auf dem Meer.

(Fortsetzung folgt.)

Gruppen — de Wet und Botha — sondern noch um eine dritte, welche der Präsident des Orange-Freistaates, Steyn, selbst anführt. Letztere Gruppe soll schon zu beträchtlicher Stärke angewachsen sein und eine ernste Gefahr für die Truppen des Generals Rundle bedeuten, der in ausgedehnter Stellung den Osten des Orange-Freistaates besetzt und niederkampfen soll. Sind es auch nur kleine Hüge und Erfolge, welche vielleicht den Gang der Ereignisse nur bestimmen, so freut man sich doch über die Selbsthilfe und das zähe Aushalten. Eine Hilfe von außen mag den Buren so auch durch die Weltlage entstehen, vorausgesetzt, daß sie sich eben selbst nicht verloren geben.

Schon ist das Interesse aller Welt mehr auf die ostasiatische Bühne gerichtet, wo ein viel bunteres Schauspiel von den vereinigten Mächten gegen die Chinesen aufgeführt wird. Zu Ende ist aber das Spiel deshalb noch nicht in Südafrika, Präsident Kruger ist noch nicht zum Nachgeben, wenigstens nicht zu einer bedingungslosen Unterwerfung, bereit; er verzögert sich mit, wie es heißt, beträchtlichen Streikkräften bei Middelburg, etwa 130 Kilometer östlich Pretoria, und, wie gesagt, auch im Orange-Freistaat zeigen die Buren eine auffallende Unternehmungslust, die den Engländern manche Verlegenheit bereitet.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Von dem Wunsche geleitet, die nach China abgehenden Württembergischen Offiziere, Leutnant Benzl, Clemeneyer und Schärer vor ihrem Abgang noch einmal zu sehen, hat laut „Merkur“ der König sich mit seinem Generaladjutanten v. Biskinger von Bebenhausen nach Stuttgart begeben und sich aufs herzlichste von den Offizieren verabschiedet und ihnen Glück zu ihrem ersten Beginn und glückliche Heimkehr gewünscht.

In dem „Königlich Württembergischen Landeskalender“ wird seit Jahren darauf hingewiesen, daß Württembergische Staatsangehörige, welche von der Heimat aus die Thätigkeit einer außerdeutschen Behörde in Anspruch zu nehmen wünschen, zu diesem Zwecke die Vermittlung des Württembergischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten mittels eines bei der zuständigen Bezirksstelle (Amtsgericht, Oberamt) anzugreifenden Besuches um „Beratung und auf diplomatischem Wege“ in Anspruch nehmen oder auch unmittelbar an die im Auslande bestehende Kaiserlich Deutschen Konsulate (Generalkonsulate, Konsulate, Vizekonsulate) sich wenden können.

Es sollte im Grunde genommen eine besonderen Bezeichnung darüber nicht bedürfen, daß die Landesangehörigen nur in ihrem eigenen Vorteil handeln, wenn sie in ihren Angelegenheiten die einheimischen Behörden beziehungsweise die Deutschen Konsulate, welchen naturgemäß die Wahrnehmung ihrer Interessen obliegt und welche zugleich auch die wünschenswerte Garantie für eine vorwurfsfreie und erspriehliche Sachwaltung bieten, in Anspruch nehmen. Denn so wie die ausländischen Konsulin in Deutschland herufen sind, die Angelegenheiten ihrer Landsleute und nicht diejenigen der Deutschen zu besorgen, haben ebensoviele andererseits die deutschen Konsulin im Ausland ihre Landsleute zu vertreten.

Nichtsdestoweniger kommt es jedoch häufig vor, daß Württemberger ihre Vertretung in Erbschaftsangelegenheiten — nämlich in den Vereinigten Staaten von Amerika — nicht dem zuständigen Deutschen Konsul übertragen, und erst dann den richtigen Weg einschlagen, wenn sie im Verlaufe der Angelegenheit von der Geschäftsführung des selbstgewählten Vertrauensmannes nicht befriedigt sind, insbesondere wenn sie hohe Voranschüsse und Gebührenforderungen zahlen sollen, ohne zu einem Ergebnisse zu gelangen. Allein dann ist es meistens zu spät; denn eine solche Angelegenheit in das richtige Geleise zu bringen, ist äußerst schwierig und gelingt insbesondere bei den Amerikanischen Rechtsverhältnissen sehr selten. Die Beteiligten haben es aber dann lediglich sich selbst zuzuschreiben, wenn die Sache eine für sie ungünstige Wendung genommen hat. Es kann deshalb nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, bevorartige Angelegenheiten in anderer Weise, als der Eingangs erwähnt, zu betreiben.

Weidertadt. In Mülhausen stürzte der 27jährige verheiratete Landwirt Ernst Nau so unglücklich von der Höhe herunter, daß er das Genick brach und sofort verschied.

Kirchheim n. T. In einem Magazin der Wollmatrassenfabrik von Wirs brach Mittwoch nachmittags Feuer aus, das durch die rasch herbeigeeilte Feuerwehre jedoch bald gelöscht wurde. Es ist wahrscheinlich durch den Reizpuff verursacht worden. Der Gebäudeschaden ist gering, der Materialschaden dagegen beträchtlich.

Göppingen. In letzter Zeit wurde in Volk ein liebenswürdiger Kurs mit acht ländlichen Arbeitslehrerinnen abgehalten. Es wird nun in sämtlichen Gemeinden unseres Reichs obligatorischer methodischer Arbeitsunterricht erteilt.

Navensburg. Die Frau des Hermanns Frei, hatte mit ihrem Manne in den Weissenauer Wiesen Heu geladen. Beim Nachhausefahren hatte sie sich auf den Wagen gesetzt, der unterwegs umfiel. Der Mann zog seine Frau unter dem Heu hervor und richtete sie auf,

doch hatte sie am Hinterkopfe berartige Verletzungen erlitten, daß sie gestern starb.

Friedrichshafen. Ueber den Stapellauf des Zeppelein'schen Luftschiffes sind noch Einzelheiten nachzutragen: Graf Zeppelin leitete den ersten Aufstieg höchst persönlich ein durch eine Ansprache an alle Mitwirkenden, indem er ihnen Vertrauen einflößte und seinen herzlichsten Dank ausdrückte, ein inniges Gebet: „Guter Gott, segne, führe und beschütze uns zu unsern Unternehmungen.“ Ursache des so raschen, einem Vogeelfuge gleichenden Aufstieges war der Bruch eines Drahtseils an dem einen Ballon, während nur noch das andere funktionierte. Um die Landung nicht auf dem Wasser zu bewirken, wurde Ballast abgeworfen. Man hatte allerdings eine Rückkehr des Ballons in die Halle und damit den vollständigen Beweis der Lenkbarkeit erwartet. Die Rettungsmannschaft auf dem Zeppelein'schen Motorboot war zuerst auf der Landungsstelle. Um 3 Uhr nachts war der Ballon in der Halle festgelegt und die Hilfsmannschaft nach Friedrichshafen zurückgeführt.

Gundelsheim. Der Krieg in China hat hier eines seiner ersten Opfer gefordert. Von Berlin traf die telegraphische Nachricht ein, daß Alois Stegmayer vom Seebataillon in den Kämpfen von Taku gefallen sei. Der tüchtige und äußerst lebenswürdige junge Mann brachte seinen Weihnachtserurlaub hier zu, um gleich darauf eine Reise in „das Reich der Mitte“ anzutreten, wohl nicht ahnend, daß er von seinen Angehörigen, Freunden und Bekannten auf Nimmerwiedersichs Abschied nehmen werde. Die Teilnahme mit der schmerzgeprüften Mutter und Schwester, die ihren einzigen Sohn und Bruder verloren, ist eine allgemeine.

Türkei.

In der Umgegend von Thera p i a wurde der deutsche Unterthan Gastendieck von drei türkischen Märlärs, darunter einem Offizier, angegriffen und beraubt. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel hat sofort die nötigen Schritte, um die Befragung der Schuligen zu erwirken. — Nach in Konstantinopel eingegangenen Berichten überfielen und plünderten Albanesen die Stadt Gilano, südlich von Bristina. Mehrere Personen wurden getötet. Der Kaimakan soll auf Seiten der Albanesen gestanden haben. Der Pforte wurde von den Vertretern Serbiens eine Note überreicht.

Aus S a r a i i in der Nähe der türkisch-persischen Grenze wird ein Einfall der Kurden gemeldet. Es kam zwischen denselben und türkischen Truppen zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei der Führer der Kurden, Timurkhan und zwei Neffen desselben getötet wurden.

Amerika.

New-York. Eine vollständige Liste der Vermitteln, von dem Schiffsbau wird wahrscheinlich am Freitag ausgegeben werden. Der Gesamtverlust ist leider doch größer, als man gestern annahm. Er bezieht sich auf 320 Tote und Vermißte. Von den Toten sollen 160 auf den Schiffen und die übrigen bei dem Brande auf dem Lande angekommen sein. Leider konnten die Toten noch nicht festgestellt werden; es sollen sich besonders viele Deutsche, aber auch Amerikaner und Oesterreicher unter den Berunglückten befinden. Die Feststellung der Toten ist sehr erschwert, weil die ausweichenden Papiere mitverbrannt sind.

Afien.

Die Unruhen in China.

Aus der chinesischen Mission. Die vor allem aus Württembergern bestehende Basler Mission in China, deren Hauptbetreuer der verdiente Missionar Rudolf Repler ist, der 50 Jahre dort gewirkt hat und erst in letzter Zeit hochbetagt von China ins württembergische Vaterland zurückgekehrt ist, hat von Songkong aus auf 4 Hauptstationen in 17 Außenplätzen, unterführt von zuletzt 26 eingeborenen Schülern, schon in den 70er Jahren über 1800 Christen gesammelt. Von dieser Zeit an hat sie zuerst im sog. Unterland der chinesischen Provinz Kanton, dann im Oberland eine Reihe weiterer Stationen gegründet. Im März 1897 ging das erste halbe Jahrhundert der Basler Mission in China zu Ende. Die höchst frucht der Arbeit waren 13 Hauptstationen, 46 Filialen und Außenstationen, 109 eingeborene Arbeiter, eine Gemeinde von 4300 Christen und in 56 Schulen 1164 Schüler. Der Stand der Gemeinden des Oberlandes war im allgemeinen besser als im Unterland, wo manche Christen der Mission wieder verloren gingen. Nur die innere Entwicklung der Basler Missionskirche in China wurde die Visitationen von Inspektor Dehler im Spätjahr 1888 von großer Bedeutung; nun erst kam es zur Bildung von Synoden, und zu einem neuen Missionsstudium mit entschiedener chinesischer Gestaltung des Bildungsanges. Die Entwicklung der Gemeinden und der ganzen Mission war aber stets von den jeweiligen politischen und sozialen Konstellationen abhängig, wie denn seit dem japanisch-chinesischen Kriege von 1894 eine ganz neue Zeit für die Mission in China herbeigeführt wurde. Der Einfluß des deutschen Reiches machte sich seit 1880 in wohlthätiger Weise geltend, indem die Mandarinen den Vorstellungen der deutschen Vertreter zum Schutze der Mission nun weit mehr Gehör schenken als früher. Doch brachte der Ausbruch des Krieges mit Japan zuerst mannigfache Vermuthungen. Scheinbare revolutionäre Gesellschaften durchzogen das

Land, Räuberbanden, die nach Hunderten zählten, und zuletzt durchstobte ein arger Sturm das Oberland. Die Missionare mußten fliehen und die Stationen wurden gelübert; es war jedoch keine religiöse Verfolgung, sondern nur aufrührerische Bewegungen und Raubzüge gegen die Missionen. Weil aber die Chinesen infolge der Wirkungen des Krieges allmählich merkten, daß im chinesischen Reich und Volk selbst keine Heilkräfte liegen, so suchten in den letzten Jahren gerade vermögliche Leute durch Anschluß an die Mission den Placieren der Soldaten zu entgehen und schenken auch der Predigt Gehör. Die Bewegung zu Gunsten des Christenthums erstarkte zusehends, ein frischer Wind strich durch die Segel. 1898 wurden auf einmal 1000 Heiden getauft. Auch die abendländische Literatur wurde begehrt. Es schien, als sollte eine neue Periode beginnen, in der die Früchte der Arbeit und der Leiden des Begründers der Basler Mission reifen sollten. Welches Schicksal jetzt, nach Ausbruch dieses Krieges, unseren Basler Missionsstationen droht, ob eine neue schwere Lebenszeit für sie hereinbrechen wird, das wird die nächste Zukunft lehren.

Die britische Admiralität veröffentlicht, wie uns aus London geschrieben wird, eine telegraphische Meldung ihres kommandierenden Offiziers in Taku, Admiral Bruce, vom 30. Juni, die sich in schmeichelhafter Weise über das Verhalten des deutschen Korvettenkapitäns Rams von Canonenboot „Albatros“ und seiner Offiziere und Mannschaften auspricht. Der englische Admiral betont, daß der deutsche Kapitän während der Beschießung der Taku-Forts „magnifisant“ (großartig) gesochten und die allgemeine Bewunderung im verbündeten Geschwader erregt habe. — Somit haben die Engländer und die übrigen Vertreter der befreundeten Mächte einmal Gelegenheit gehabt, sich von der Qualität der deutschen Marine im Ernstfalle durch eigene Anschauung zu überzeugen und daraus vielleicht einige Anwendungen zu ziehen.

Admiral Bruce berichtet ferner, daß der Weg nach Tientsin auf dem Fluße frei sei, während der Landweg wegen überhandnehmender Verbindung mit der Stadt noch unterbrochen oder sehr schwierig und unsicher sei. Die Eisenbahn laufe bis auf eine Entfernung von neun Meilen von Tientsin und werde wohl in Balde wieder ganz hergestellt sein. Ueber die weitere Verbindung mit dem Innern des Landes vermöge er einzuweisen noch nichts zu sagen.

Der russische Vize-Admiral Alexiew, General-Gouverneur von Port Arthur, ist in Taku eingetroffen und begiebt sich nach Tientsin, um den Oberbefehl über die russischen Truppen zu übernehmen.

Bis jetzt sind im Ganzen von den Kriegsschiffen in Taku die folgenden Truppen gelandet worden: deutsche 44 Offiziere, 1300 Mann, englische 134 Offiziere, 1700 Mann, österreichische 12 Offiziere, 127 Mann, amerikanische 20 Offiziere, 329 Mann, französische 17 Offiziere, 387 Mann, italienische 7 Offiziere, 131 Mann, japanische 119 Offiziere, 3709 Mann und russische 117 Offiziere, 5817 Mann, was eine Total-Streitkraft von 520 Offizieren und 13 600 Mann ausmacht, die außerdem 53 Feldgeschütze und 36 Maschinen-Schnellfeuer-Kanonen mit sich führt.

London, 5. Juli. Aus Shanghai, 4. Juli, wird gemeldet: Ein kaiserliches Dikt beschließt den Befehl, alle Schiffe der chinesischen Südflotte zu vereinigen, die Fremdenflotte von Shanghai zu vertreiben und Shanghai fortzunehmen. Die siegreichen chinesischen Generale erhielten hohe Auszeichnungen und große Dotationen. Alle Soldaten erhielten Geldpreise. Die Proklamations verspricht gleiche Belohnungen allen denen, welche die Fremden vertreiben und fassen helfen. Aus Tientsin wird gemeldet, daß die Lage Tientsins sich verschlimmert habe. Die Chinesenstadt sei bereits am 30. Juni morgens in Feindeshand.

London, 5. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Tientsin vom 3. Juli: Der englische und der russische Admiral kamen zu dem Beschluß, daß der Versuch zum Entsahe von Peking gegenwärtig nicht gemacht werden könne, weil sich die gesamte Streitkraft der Verbündeten, welche zur Zeit zusammengezogen werden kann, nur auf etwa 20 000 Mann beläuft, wogegen 140 000 Mann kaiserlich chinesischer Truppen sich zwischen Tientsin und Peking zusammengezogen sind. General Nieh soll mit 90 000 Mann zum Angriff gegen Tientsin vorrücken.

Berlin, 5. Juli. Der russische Kriegsminister teilte dem deutschen Militär-Attache in Petersburg folgendes Telegramm mit, welches Vizeadmiral Alexiew aus Port Arthur am 3. Juli an den Kriegsminister richtete: General Alexiew meldete aus Taku vom 30. Juni: Während des gestrigen Kampfes trat das deutsche Landungs-korps unter unserm Befehl. Das Verhalten der Offiziere und Mannschaften war über jedes Lob erhaben. Sie zeigten eine hervorragende Tapferkeit, gründliche Ausbildung, Muth und Mannszucht. Das Landungs-korps erlitt große Verluste. Ich erachte es für meine Pflicht, von dem so überaus rühmlichen Verhalten der deutschen Truppen Eurer Excellenz hiermit Meldung zu erstatten.

Die Chinesen erstürmten, das wird gemeldet, noch einem furchtbaren Blutbade, so die europäische Artillerie unter ihnen anrichtete und nach heldenhaftem Widerstande der Europäer die Bahnhafion und die von Tientsin nach Taku führende Bahnlinie sowie die Eisenbahnbrücke, so daß die Stadt von neuem eingeschlossen ist. Nur der Verkehr auf dem Fluße ist noch teilweise offen, aber gleichfalls bedroht. Die Chinesen griffen vom Flußufer aus den Dampfer an, der die Frauen und Kinder nach Taku führen sollte. Das Schicksal des Dampfers ist unbekannt. Es werden dringend Verstärkungen gefordert. Die ungläubliche Todesberechnung der Chinesen erhöht die Gefahr für Tientsin.

Diese fast ungläublich klingende Nachricht wird bestätigt durch ein anderes Telegramm, das nach Einzelheiten über den Kampf bringt.

Die chinesischen Bannentruppen nahmen, indem sie bei jedem Ansturm Hunderte von Toten und Verwundeten verloren, in der Nacht zum Dienstag die die Müdzuglinie nach Taku sichernde Felsbrücke fort, vertrieben nach 48stündigem verzweifeltem Widerstande die Russen von der Bahnhafion und umschloßen das Fremdenviertel, das ihre Artillerie jetzt fast vollständig beherrscht. Fast jedes Haus Tientsins ist von Kugeln durchbohrt, die meist

nicht explodieren. Tientsin ist von den Landverbindungen auf allen Seiten abgeschnitten. Die Chinesen hatten alle Zugänge sowie beide Beluhoufer besetzt; sie verjagten die noch offene Flußverbindung abzuschnitten. Die Lage ist kritisch. Sofortige bedeutende Verstärkungen sind unerlässlich.

Ist es den Chinesen wirklich gelungen, Tientsin einzuschließen, so haben sie damit einen Sieg über die europäischen Waffen erfochten, der verhängnisvoll genannt werden muß. Jetzt ist keine Zeit mehr zu verlieren. Werken die vereinten Mächte nicht bald den Aufruf nieder, bleiben die chinesischen Banner siegreich und erzwingen den Rückzug der Europäer von Tientsin, dann ist kein Ende nicht abzusehen.

London, 5. Juli. Der Admiralität ist eine Depesche des Admirals Seymour aus Tientsin vom 30. Juni zugegangen, welche bejagt: Von Peking seien chinesische Kuriere mit einer Kurze, vom 24. Juni datierten Nachricht angekommen, nach welcher alle Gesandtschaften mit Ausnahme der britischen, französischen und deutschen und eines Teils der russischen zerstört waren. Sämtliche in der englischen Gesandtschaft befindlichen Europäer waren mit Vorräten, aber nur mit schwacher Munition versehen. Ein Thor von Peking, das in der Nähe der Gesandtschaft liegt, wird von den Europäern mit Geschützen gehalten, die sie den Chinesen abgenommen haben. Fünf Mann von der Marinemannschaft sind gefallen, ein Offizier ist verwundet. Viel Krankheit war beim Übergang der Kuriere nicht aufgetreten. Die Chinesen überschwebten am 23. Juni das Land bei Peking mit Wasser aus dem großen Kanal, um die Stadt nach Süden zu verteidigen.

Afrika.

England und Transvaal.

London, 2. Juli. General Buller meldet aus Standerton vom 1. ds.: General Talbot Cole habe am 29. v. Mts. mit der 10. Brigade eine Erkundigung gegen Amersfoort gemacht und dort 2000 Mann des Feindes mit Kanonen im Besitze einer starken Stellung angetroffen. Nach einer Beschießung der Buren habe sich Talbot zurückgezogen, ohne verfolgt zu werden. Die englischen Verluste beliefen sich auf 2 Tote und 6 Verwundete.

K a p t a n t, 3. Juli. General Hunter hat den Baal überschritten. Man erwartet, daß er heute in Stamford eintrifft und daß daselbst Macdonalds Brigade von Seilbron her zu ihm stößt.

MYRRHOLIN-SEIFE

„Die einzige Seife die bisher meine volle Zufriedenheit erlangte“, schreibt ein Arzt, nachdem er Versuche mit der Pasten-Myrrholin-Seife gemacht. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Bekanntmachungen.

Kgl. Amtsgericht Weizheim.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der Firma Orthaus, Müller & Cie., Eierteigwarenfabrik Gesellschaft m. b. H. in Wülfershausen, wurde heute am 4. Juli 1900, nachmittags 4 1/2 Uhr, der Herr Bezirksnotar Wegel in Lorch wurde zum Konkursverwalter und sein Assistent Herr Haber, zum Stellvertreter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 26. Juli 1900 bei dem Gerichte anzumelden. Es wurde zur Vertheilung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und einretenden Falls über die in § 132, 134, 135, 136 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — und zur Befreiung der angemeldeten Forderungen am Samstag den 4. August 1900, vormittags 9 Uhr vor dem hiesigen Amtsgerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schulden, ist angezeigt, nichts an die Gemeindeführer zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auszuüben, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Vertheilung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. Juli 1900 Anzeige zu machen.

Den 4. Juli 1900.

Zu vermieten.

Zwei schöne heizbare Zimmer, möblirt oder unmöblirt, entweder zusammen oder einzeln. S. Kubitz 3 Lnde.

Red Star Line

Red Star Line Antwerpen nach New York und Philadelphia

Postdampfer von Antwerpen nach New York und Philadelphia

Antwerpen nach New York und Philadelphia

Antwerpen nach New York und Philadelphia

Antwerpen nach New York und Philadelphia

Antwerpen nach New York und Philadelphia

Antwerpen nach New York und Philadelphia

Antwerpen nach New York und Philadelphia

Antwerpen nach New York und Philadelphia

Mietverträge

nach dem neuen Recht sind vorzuzug in der Expedition ds. Blattes.

Fliegen

Aechtes Daima mit goldenen Medaillen prämiert tötet alle Fliegen wie Fliegen, Flöhe, Schnaken (Pottschämel), Schnaken, Kuffen u. s. w. so schnell, daß in 15 Minuten im ganzen Zimmer nicht ein Stück mehr lebt. Nicht giftig! Macht nur in Flaschen mit FLAR verpackt zu 30 u. 50 $\frac{1}{2}$, Stäubbeutel 15 $\frac{1}{2}$.

Expordorf und Setten in den Apotheken, sowie bei Friedr. Bühler in Schorndorf.

Kürschner-Peip,

deutsches Farbenwerk, Gesamtangabe Württemberg 4.750, Kürschner-Peip, deutsches Farbenwerk, Gesamtangabe 4.150.

Kürschner-Peip, deutsches Farbenwerk, Gesamtangabe 4.150.

Kürschner-Peip, deutsches Farbenwerk, Gesamtangabe 4.150.

Kürschner-Peip, deutsches Farbenwerk, Gesamtangabe 4.150.

Schorndorf. Haus-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Wilhelm Heim, gew. Postbedienter hier, verkaufen im IL. Aufsteich am nächsten Montag den 9. Juli ds. Js., nachm. 2 Uhr auf dem Rathhause

1/4 an dem Gebäude Nr. 310 Ein Stöckiges Wohnhaus im Saal mit Scheuer und gewölbtem Keller neben Christian Bühlers Witwe und Jäcker Breuninger.

Liebhaber werden eingeladen. Angekauft um 2500 $\frac{1}{2}$ Den 4. Juli 1900.

Ratschreiber.

Fritz.

Naturheilanstalt Degerloch-Stuttgart.

Herriüche Lage Kurort nach dem bewährten Grund-Naturheilmethode, bietet die Anstalt allen Leidenden die besten Heilmittel, welche erprobt sind, selbst in den schwierigsten Fällen noch Hilfe u. Genesung zu bringen. Aufgenommen werden Kranke aller Art mit Ausnahme von Geisteskranken und Patienten mit ansteckenden Krankheiten. Vorzügliche Heilerfolge, strenge individualisierende Behandlung, naturgemäße trockene Verdauung, mechanische, elektrische, Massage, Lufteinatmen, Spielplatz etc. Näheres durch den Besitzer.

Reisende Spaziergänge Dr. med. Fritz Degerloch a. D. Mildes Eichenklima. Degerloch Nr. 21. Telefon: Degerloch Nr. 21.

Johann Faber's Amerikan. Goldfüllfedern

empfehlen billigst Paul Rösler.

Steuerzahlung

pro 1. April 1899/1900
u. Bezahlung des Brandfängeldes
pro 1. Januar 1900 betreffend.
Montag den 9. d. Mts., von u. von 8 bis 12
und nachm. von 3 bis 5 Uhr wird den rückständigen
Schuldnern obiger Steuer und des Brandfängeldes nochmals
Belagenheit entgegen, ihre schuldigen Beiträge zu bezahlen; es
finder hierzu ein Einzug auf dem Rathaus im Stadtpflege-
zimmer statt.
Bestimmte Zahlungsaufforderung ergeht hierdurch
mit dem Bemerten, daß gegen diejenigen Schuldner, welche
bis dahin oder an diesem Tage nicht Zahlung geleistet haben
werden, namentlich das Schuldtagverfahren beantragt werden
müßte.

Schorndorf, den 5. Juli 1900.
Stadtpflege.
Zinck.

Die Gebrüder zur
Herstellung einer Wasserleitung
sowie das Verlegen von Gullyröhren in der Mülser- u.
Bergstraße wird im Submissionswege vergeben.
Die Kostenvoranschläge und die Bedingungen können
beim Unterzeichneten eingesehen werden.
Schriftliche Offerte sind bis Mittwoch den 11. d.
Mts., nachm. 2 Uhr auf dem Rathaus abzugeben.
Schorndorf, den 6. Juli 1900.
Gaifer, Stadtbaumeister.

Geschäftsempfehlung.

Meiner werten Kundschaft, sowie einer verehrlichen
Einwohnererschaft von Stadt und Land mache ich die
ergebteste Anzeige, daß ich im Hause von Frau Kall-
schmid neben Herrn Gammel in der Hauptstraße ein
Schuhwarenlager
errichtet habe und empfehle mein reich sortiertes Lager
in sämtlichen Schuhwaren zu den billigsten Preisen.
Anfertigung nach Maß, sowie Reparatu-
ren werden schnell und billig besorgt.
Einem geneigten Zuspruch entgegengehend, zeichnet
hochachtungsvoll
Joseph Kall, Schuhmacher.

!! Für Briefmarkensammler !!

Briefmarken
aus allen Ländern der Welt in schönen Sortimenten
à 10, 15, 25, 30, 65, 75 A. M. 2 — u. 3.50,
sowie eine große Auswahl
einzeln Briefmarken
empfehle garantiert echt.
Paul Rösler.

Zum Einmachen u. Ansehen

empfehle
Heilbronner Viktoria-Cristallzucker,
Stuttgarter Cristallzucker,
Frankenthaler Cristallzucker,
Sand-Raffinade,
fein gemahlene Raffinade,
Stuttgarter Rutzucker,
Farin-Zucker,
sämtliche Zucker trotz Aufschlag noch zu billigen Preisen.
ferner
sämtliche Gewürze,
Weinessig, Gewürz-Essig,
einfachen, doppelten u. dreifachen Essig,
Geidelbeergeist, Kirchwasser,
Zweifgengbranntwein, Weintresterbranntwein,
Obstbranntwein, Fruchtbranntwein,
Batavia-Arac, Jamaica-Rum,
französischen Cognac, deutschen Cognac,
feinen Weinsprit
nur in besten Qualitäten zu den billigsten Preisen.
Carl Schäfer am Marktplatz.

Johann Faber's Bleistifte

in verschiedenen Härtegraden
das Duzend zu 20, 30, 50, 60, 90, 170, 280 und 350 A,
sowie
Hartmuth's Co-hi-noor
das St. 30 A in verschiedenen Härtegraden sind soeben wieder
vollständig sortiert eingetroffen.
Feinste Radiergummi
für Kinder und Schüler empfiehlt bestens
Paul Rösler.

Samstag den 7. Juli Versammlung der Mitglieder des Ev. Lehrervereins.

Verein für Geflügelzucht
und Jagdsport.
Generalversammlung
Samstag den 7. d. M. abends
8 Uhr im Waldhorn.
Tagesordnung:
Bericht über die Landbeser-
rungsanstalt. — Auswahl
— Rassenbericht. Verschiedenes.
Baldiges Erscheinen erwartet
Der Vorsitzende.

Feinste Zafelsenf in Emailleinen u. Vfd. 17 A empfehle D. Schurr.

Frische Leberwürste empfehle Rambold, Metzger.

Frische Leberwürste bei Metzger Meyer We.

Seit frische Leberwürste empfehle Zauppe, Metzger.

STOEWER'S GREIF

SIND TADELLOS GERÄT.
Greif 31 A = ca 11 Kg.
Schneidst. Hölzerner a. Markt.
Greif 36, Hölzleg. Damen-
Luzusrad.
Greif 23, besonders stabiles
Tourneurad.
Beruh. Stoewer, a. G.
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen
weiseisen in Vorzüglichkeit der
Konstruktion mit
Stoewer's Greif-Fahrrädern.
Jahresproduktion ca. 52000
Nähmaschinen.
Vertreter gesucht!

Tüchtiger Blagarbeiter für dauernde Stellung gesucht von Chr. Hespeler.

Dr. med. Hartmann Ulm a. D.

FRAGENARZT
u. Sprechst. Montag
u. Dienstag von 8 bis 12
Uhr, von 3 bis 6 Uhr nachm.
Bericht über eine geleiste Ver-
sorgung bei hohem Fieber und
Vehlg. gel. (event. auch die
ohne Kinder. Erfahrung in Gar-
tenarbeit u. Geflügelzucht, er-
wünscht. Veri. die auf dauernde
Stellung respect. wollen sich unter
Verlage von Herrn u. Angabe
bisher. Verhältnis. wenden an
Frau Luise Schuler,
Schorndorf.

Ein schön freundliche Wohnung ist jetzt oder 1. Okt. zu vermieten. Wer sagt die Reklamation.

Heilbronn, den 5. Juli 1900.
Der lieben Gemeinde Schorndorf auf diesem Wege die Mitteilung, daß der
Herr unser Heiland meinen teuren Mann, den
Pastor em. G. Klett,
nach 8 Monate langem schweren Leiden in die obere Heimat versetzt hat. Er hing
mit besonderer Liebe und Treue an dieser Gemeinde, an der er 12 1/2 Jahre stand,
und bitte ich für ihn um ein segnetes Andenken nach Hebr. 13, 7.
Die trauernde Witwe
Adelheid Klett,
geb. Weisfert.

Unübertroffen, von Tausenden als Bestes und Billigstes anerkannt ist:
Etter's Hausrunk
welcher aus in- u. ausländischen Früchten bereitet wird u. nicht mit Kunststoff zu verwechseln ist.
Etter's Hausrunk
ist gesünder, erfrischender und
wohlwollender als jeder andere
Hausrunk und zeichnet sich ganz
besonders durch folgende Vor-
züge aus:
1. Mühelose Zubereitung (man
mische den Fruchtst. nur mit
Wasser).
2. Glanzvolle Farbe,
oder ausgemessen zu Ml. 4.75 für 5 Liter.
Durch die Verkaufsstelle von **H. Moser, Conditor, Schorndorf, Joh. Müller,**
Unterurbach, **Hermann Kurz, Schorndorf, Carl Weinigert, Gera-
betten,** oder wenn sich keine Niederlage in der Nähe befindet, direkt gegen Nach-
nahme von **Wilmelm Etter, Fruchtfabrikation, Sigmaringen, Holzeggern.**

Kaffee.
roh, blau und gelb per Pfd. 65, 70, 80, 90, 1. M. bis 2
M. per Pfd., bei mehr Abnahme entsprechend billiger empfiehlt
Carl Schäfer am Marktplatz.

Von meinem
Nämmungs-Ausverkauf
in
Geislinger Metallwaren
offeriere ich noch:
1 Rauchservice mit Tischgögen 9 Mk.
1 Weinkrug, alt Silber 14 Mk.
1 Anfsichtgale, Prinz Weimar 2 „ 40.
1 do. Bismark & Napoleon „ „ „
1 do. König Wilhelm II. „ „ „
1 do. Galvanobronce, Eberhardsgruppe 2 Mk.
1 do. Galvanobronce-Büste, Bismark 15 Mk.
1 Einzeingez. 2 Mk. 50
Diverse Corten- & Kuchenplatten v. 2 Mk. 60 an.
Eine Partie vernickelte und verblüdete Gläser-
und Flaschenteiler giebt weit unter dem Einkauf ab
Heinrich Müller,
Schmied,
Gold- & Silberwarenhandlung, Schorndorf,
beim Schlos.
Mein Laden ist zur Zeit in den ersten
Stad meines Saufes verlegt.

Sämtliche Viehbesitzer
von Weiler und Umgegend werden auf **Sonntag den 8. Juli**
mittags 3 Uhr zu einer wichtigen Versammlung nach Weiler
in das Gasthaus zur Rose freundlich eingeladen.
Mehrere Viehbesitzer.

**Haushälterin-
Gesuch.**
Zur selbstständ. Führung einer
Geflügelzucht, mit ca. 8-12
Pferd, von Tag in einem landw.
Betrieb wird eine geleiste Ver-
sorgung bei hohem Fieber und
Vehlg. gel. (event. auch die
ohne Kinder. Erfahrung in Gar-
tenarbeit u. Geflügelzucht, er-
wünscht. Veri. die auf dauernde
Stellung respect. wollen sich unter
Verlage von Herrn u. Angabe
bisher. Verhältnis. wenden an
Frau Luise Schuler,
Schorndorf.

Guten Moll
hat zu verkaufen:
2. Schmid im Hölz.
Ul. 6 Jhr. Stroch
verkauft
H. Frank, Gollgasse.

Eine Wohnung
mit 3 ineinandergehenden Zim-
mern samt allem Zubehör, ev.
Gartenanweil, hat bis 1. Okt.
oder früher zu vermieten.
Wer sagt die Reklamation.
Vermieter: **H. Müller, Feil,**
unterer Marktplatz.

Mädchen
im Alter von 17-18 Jahren
zu Küche u. Hausarbeit gesucht.
In erfragen bei der Red.
Für eine kleine Beamtenfa-
milie wird auf 1. August ein
junges
Mädchen
gesucht.
Zu erfragen bei der Red.

Guten Moll
hat zu verkaufen:
2. Schmid im Hölz.
Ul. 6 Jhr. Stroch
verkauft
H. Frank, Gollgasse.

Mädchen
im Alter von 17-18 Jahren
zu Küche u. Hausarbeit gesucht.
In erfragen bei der Red.
Für eine kleine Beamtenfa-
milie wird auf 1. August ein
junges
Mädchen
gesucht.
Zu erfragen bei der Red.

Mädchen
im Alter von 17-18 Jahren
zu Küche u. Hausarbeit gesucht.
In erfragen bei der Red.
Für eine kleine Beamtenfa-
milie wird auf 1. August ein
junges
Mädchen
gesucht.
Zu erfragen bei der Red.

Mädchen
im Alter von 17-18 Jahren
zu Küche u. Hausarbeit gesucht.
In erfragen bei der Red.
Für eine kleine Beamtenfa-
milie wird auf 1. August ein
junges
Mädchen
gesucht.
Zu erfragen bei der Red.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Er erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15.
Inscriptionspreis: Eine gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 A, Reklamezeilen 20 A, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 102. Samstag den 7. Juli 1900. 65. Jahrgang.

Die evangelischen Deutschen in Bessarabien.

Während seit ein paar Jahren aus unsern östlichen
Nachbarländern so vielfache Kunde zu uns gelangt von
dem lebhaften Begehren Tausender von Deutschen und
Slaven dieser Länder nach dem Evangelium, das unter
uns so reichlich wohnt, bei ihnen aber teuer ist — herrscht
jenseits dieser Länder, in der an Rumänien grenzenden
russischen Provinz Bessarabien bei den seit langer Zeit
dort ansässigen Deutschen eine fürchterliche Hungers-
not. Die Not in Indien ist wohl noch viel weiter
ausgehend und darum noch schrecklicher; aber diese Be-
drängten sind unsere Brüder in doppelter Beziehung: sie
sind Deutsche und sind Evangelische.
Bei dem schönen Feste, das in diesen Tagen der
württtembergische Gustav-Adolf-Verein in Stuttgart ge-
feiert hat, sind die reichen Gaben eines ganzen Jahres
für die geistlichen Bedürfnisse der zerstreuten Glaubens-
genossen ausgeteilt worden. Aber die bessarabischen
Brüder in ihrer leiblichen Not bedürfen unserer thätigen
Hilfe auch!

Wpiefelmoft

pr. Liter 10 A gegen bar hat
zu verkaufen.
D. Frey jr., Bäcker,
Heilbronn.

Ruh (Rotbleh)

Unterzeichneter setzt eine feh-
lerfreie
Friedrich Rohm jung.

Kessler Sect

G. C. Kessler & Cie., Kgl. W. Hoflieferanten
Esslingen.

Der Leuchtturm auf dem Glockenfelsen.

(15. Fortsetzung.)

Anfangs schen alle darauf ausgestanden zu sein,
dann nirgends zeigte sich ein lebendes Wesen; aber faun
wurde das Geräusch vernommen, welches durch das Aus-
werfen des Ankers auf dem Smeaton durchdringt wurde,
so zeigte sich alsbald an Bord eines jeden Schiffes ein
lebhaftes Archen und überall wurden Köpfe sichtbar,
die mit neugierigen Blicken herüberstarrten. Nachdem
aber der Anker des Smeatons gedehnt war, wurde ein
Boot niedergelassen und die soeben angekommenen Ar-
beiter siedelten darin nach dem Pharos über, um hier
ihre Quartier zu beziehen.
Sobald der Pharos erreicht war, wurde die Glocke
gegogen, um alle Anwesenden zum Frühstück einzuladen.
Es mochten der Arbeiter dreißig an Bord sein, welche
die Neuankommenen herzlich begrüßten und sie
mit tausend Fragen bestürmten. Bald aber hatte die
Ehlfist, die der Morgenwind kräftig geweckt zu haben
schien, jedes andere Bedürfnis überwältigt und auch Rob
war glücklich, sich nicht mehr von den vielen neugierigen
Blickern gemüht zu sehen. Während indes sein Auge
den geräumigen Speisesaal durchspähte, näherte sich ihm
ein bejahrter, stattlicher Herr, dessen Miene und Haltung
jemanden verrieten, der einen höheren Posten in der Arm-

des Hungers immer näher kommen — bis es zuletzt als schreckliche Wirklichkeit da stand.

Nun einzelne Bisse aus dem Gesamtbild:
„Während ich dieses schreibe, treten wieder vier
Mütter herein mit der Bitte, ob ich ihnen nicht wieder
etwas Mehl geben könnte; sie hätten früher etwas be-
kommen, aber seit 2 Tagen rufen die Kinder um Brot.
Nirgends Verdienst, das Mehl, was sie essen, ist Weich-
kornmehl, sonst nichts, und das nicht hinreichend. — Bei
gumlosen Wegen kommen Männer und Frauen 7-8
Stunden weit her und halten für die Zylinder an. Aus
einer Gemeinde mit 47 totlebenden Familien kam die-
ser Tage der Schulze, der so arm ist wie die andern, im
tiefsten Schmutz zu mir, die Zähnen unterdrückend, mit
der Bitte, ob nicht wieder etwas Mehl könnte gegeben
werden. Ich sagte: so bald wie möglich. Die Not ist
groß! erwiderte er.
Manche sitzen im eifigen, weil ungeheizten Zimmer,
ohne Heizung, ohne genügende Kleidung, ohne Licht.
Du fühlende Mutter, betrachte dir eine Mutter mit ihrem
Säugling. Sie soll ihn stillen und hat selbst nichts. —
Da sind einige Schulkinder, die auf dem Arm in die
Schule getragen werden müssen; warum? weil sie bei
eifiger Kälte und schneidenden Winde keine Fußbedeck-
ung haben; so müssen sie auch wieder nach Hause ge-
bracht werden. Und dann — ja dann? — Dem Lehrer,
dem die arme Gemeinde nichts geben kann, mußte ich
Brennmaterial kaufen für sein Zimmer und das Schul-
zimmer, und die ganze Kleidung! Manche Eltern lassen
ihre Kinder die schmalen und satzlose Speise essen, sehen
zu und überwinden den Hunger, nur damit die Kinder
nicht hungern müssen. — Gehe mit mir, lieber Leser.
Gehe auf den Speicher; du siehst einen großen Raum,
aber alles ist leer. Gehe hinunter in den Keller; er ist
leer. Gehe zum Mehlkasten, du siehst, daß Mehl darin
war, aber nun — leer. Und nun betrachte das arme
Vieh! Solltest du das Zammerbild sehen, es würde dich
mit tiefer Wehmut erfüllen.“

In einem Briefe desselben Mannes vom 14. April heißt es: „Es handelt sich gerade um die Zeitung des Daseins. In sehr vielen Familien sind die Kinder den ganzen Winter barfuß gegangen ohne genügende Kleidung. — Seit gestern abend allein sind 70 totlebende Fa- milienwäter bei mir gewesen und bitten um Brot. Ohne Hilfe wären schon sehr viele des Hungertodes gestorben. — Eine Mutter mit ihrem Säugling klagt einem andern Pfarrer ihre Not; während dem bricht sie mit einem

schade, daß er, sobald ihm ein kleiner Seewind um die Nase pfeift, wie gewisse andere Leute, jeden Bissen wie- der anspeit, obwohl er nicht gerade wie ein Kostver- rächter ansieht.“

„Ahr seid ein Schwarm, Rob“, brummte der also Angeredete zurück, während er ohne sich umzusehen, fortfuhr, einen Stiel Bäckfleisch mit der Kraft eines Miesens den Voraus zu machen. „Ist der Bursch ein Freund von Euch?“

„Mein Freund zwar bis jetzt noch nicht“, war die Antwort. „Ahr hoffentlich wird er bald der Würige sein. Herr Stebenon hat mir Befehl gegeben, ihn an Euch abzuliefern und Euch zu sagen, daß er fortan Euer Gehilfe sein wird.“

Bei diesen Worten wandte der Schmied seinen breiten Kopf etwas seitwärts, um seinen neuen Gehilfen ein wenig in Augenschein zu nehmen, und im nächsten Augenblick streckte er denselben seine schielige Hand mit den Worten entgegen:

„Willkommen, Bursche! Nimm Platz; ich habe so eben erst den Anfang gemacht.“

Rob erwiderte den Händedruck seines künftigen Meisters in der kräftigsten Weise und schüttelte den Arm desselben mit einer Begeisterung, als ob er einen alten Be- kanten in ihm gefunden habe.

(Fortsetzung folgt.)